



Niederschrift

59. Plenarsitzung des Gemeinderates
11. Dezember 2018, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

25.

Punkt 25 der Tagesordnung: Mehr Räume für die Karlsruher Stadtgesellschaft: Freiwerdende Liegenschaften der Kirchen prüfen

Antrag: GRÜNE

Vorlage: 2018/0822

Beschluss:

Einverstanden mit der Stellungnahme

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 25 zur Behandlung auf und verweist auf die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung.

Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE): Flächen und Räume sind knapp hier in Karlsruhe und wir GRÜNEN machen uns Gedanken, wie viele andere Kollegen und Kolleginnen hier im Gemeinderat auch. Wir entwickeln Ideen, wie wir trotz dieser Knappheit Entwicklungsoptionen für unsere Stadt schaffen können. Auch Bürgerinnen und Bürger sind aktiv und fragen an. Viele Menschen suchen nach Optionen. Vor Kurzem haben wir eine Anfrage zur Nachnutzung der alten Feuerwache und des Kons gestellt, und in der gleichen Sitzung dann erfahren, dass für beide Liegenschaften von der Verwaltung Vorschläge erarbeitet wurden, die auch für den Gemeinderat stimmig waren. Jetzt hier der Antrag zur Nutzung von Räumen und Liegenschaften der Kirchen, die von diesen nicht mehr benötigt werden. Es liegt nahe, dass diese Räume sich anbieten um das gesellschaftliche Leben in den Stadtteilen zu untermauern; sie liegen zentral und die Kirchengemeinden sind sicherlich noch am offensten dafür, dass tatsächlich die Räume für soziale Zwecke genutzt werden, wie Sie es auch in der Verwaltungsantwort sagen. Was uns diese Initiativen, also die Anfrage zur Feuerwache und zum Kons und der Antrag zu den Liegenschaften der Kirchen zeigen, die Verwaltung macht sich natürlich auch sehr viele Gedanken und entwickelt Ideen und kommt Stück für Stück voran, wie in der Antwort der Verwaltung auch gezeigt wird bei dem

Grundstück in Wolfartsweier. Das freut uns, aber dennoch, Sie merken vielleicht, worauf ich hinaus will, wir wünschen uns mehr und würden uns frühzeitigere Information. Ich hatte zu dem Thema Liegenschaften der Kirchen bereits dreimal das Gespräch mit verschiedenen Leuten aus der Verwaltung gesucht und habe keine Information erhalten. Also sind wir den offiziellen Weg gegangen. Jetzt lese ich in der Verwaltungsantwort, dass Vertraulichkeit vereinbart wurde. Dafür habe ich prinzipiell Verständnis, das ist ein sensibles Thema für viele Kirchengemeinden, das weiß ich sehr wohl. Dennoch möchten wir auch informiert sein. Wir wünschen uns tatsächlich auch eine andere Art der Zusammenarbeit, dass wir mitgeholt werden, und ich möchte Sie einfach darum bitten, dass Sie eine Balance finden zwischen dem, dass Sie Dinge erst mal vertraulich angehen, aber dass andererseits auch wir nicht erst dann, wenn Dinge schon abschließend ganz durchgeplant sind, eine Verwaltungsvorlage erhalten, der wir dann letzten Endes nur noch nickend zustimmen können und alles andere ist vorher in der Verwaltung geschehen. Nehmen Sie uns doch einfach zukünftig etwas mehr mit, beteiligen Sie uns mehr und frühzeitiger, denn ich glaube, das eint uns alle hier, wir möchten diese Stadt mitgestalten.

Stadtrat Döring (CDU): Ja, Frau Dr. Leidig hat es gerade angesprochen, sie begeht etwas, was die Stadtverwaltung schon lange tut und auch zur Zufriedenheit der CDU-Fraktion. Wir persönlich finden uns da eigentlich sehr gut eingebunden, wir fühlen uns da auch sehr gut aufgehoben. Liegenschaften sind ein sensibles Thema, deswegen ist für uns die Vertraulichkeit eine Ehrensache, was das angeht. Uns reicht das jetzige Vorgehen der Verwaltung aus, dass wir, erst wenn diese Liegenschaften dann wirklich zum Erwerb anstehen, informiert werden. Wir finden den Antrag der GRÜNEN-Gemeinderatsfraktion total überflüssig und bedanken uns bei der Verwaltung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Stadtrat Pfalzgraf (SPD): Als ich den Antrag und die Stellungnahme gelesen habe, da war ich mir nicht ganz sicher, ist dieser Antrag jetzt vielleicht ein Stückweit von Misstrauen geprägt seitens der GRÜNEN gegenüber der Verwaltung, weil sie diesbezüglich vielleicht nicht genügend tut oder fehlt es vielleicht auch am Erinnerungsvermögen in der Frage, was hat die Stadt schon getan, denn das Thema ist nicht neu, das haben wir schon in diversen Gremien oft besprochen und die Verwaltung legt ja noch mal dar, dass seit 2015 zweimal jährlich das Thema in der Runde besprochen wird, insofern werde ich jetzt mal gegenüber den GRÜNEN in überheblicher Art und Weise einfach sagen, der Antrag ist erledigt.

Stadtrat Hock (FDP): Ja, Kollege Pfalzgraf, so ist das. Der Antrag ist eigentlich erledigt, weil man uns in mehreren Ausschüssen über das Thema informiert hat, Sie hatten das erwähnt. Ich muss ganz ehrlich gestehen, wenn ein Verhandlungspartner sagt, er möchte gerne gewahrt haben, dass es erst mal intern besprochen wird, dann gehe ich davon aus, dass Sie das als Stadtverwaltung auch machen. Im Endeffekt kriegen Sie es doch trotzdem gesagt, wenn es darauf ankommt etwas zu erwerben. Also von daher gesehen, kann ich den Antrag überhaupt nicht nachvollziehen. Ich denke auch, man braucht da drüber heute nicht abzustimmen, sie können es gerne machen, aber ich glaube, dass es dafür keine Mehrheit gibt, weil wir eigentlich alle gut informiert sind. Die Verwaltung macht das in diesem Punkt genau richtig.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Also ich muss mich schon sehr wundern über diesen Antrag. Wir haben über Jahre hinweg, mindestens drei Jahre, im Kulturausschuss über das Jugendorchester diskutiert und da versucht, kirchliche Gebäude, die frei werden, zu nutzen.

Da waren Sie dabei und haben eher immer dagegen argumentiert Kirchen zu nutzen, Sie wollten lieber den Tempel nutzen, und jetzt kommen Sie und fassen all diese Erfahrungen der letzten drei Jahre zusammen, letztendlich die Arbeit der Stadtverwaltung der letzten drei Jahre zu diesem Thema, und machen daraus einen Antrag, sehr schön, herzlichen Glückwunsch.

Stadtrat Kalmbach (FÜR Karlsruhe): Ich meine, dass die Beziehung zwischen Stadtverwaltung und Kirchen sehr vertrauensvoll läuft und dass wir nicht mehr Kontrolle über die Situation brauchen. Ein bisschen schmeckt es für mich so, wie wenn der Geier kreist über dem Opfer. Wann kann er zustoßen? Das finde ich eine ganz schlechte Sache und das darf nicht sein. Es muss von Vertrauen geprägt sein und da werden wir rechtzeitig die Dinge erfahren.

Der Vorsitzende: Ich will es noch mal aus meiner Sicht etwas flapsig zusammenfassen, wir haben ja keine große schreibende Öffentlichkeit mehr da oben. Es gab vor einigen Jahren die Ankündigung, dass die Kirchen sich von relativ vielen Immobilien trennen wollen, weil sie die nicht mehr betreiben können. Es gibt drei- oder vierseitige Listen mit Dutzenden von Immobilien, die da unter die Lupe genommen wurden. Diese Listen werden alle Jahre wieder erneuert, und Immobilien, von denen uns noch gesagt wurde, sie werden mit Sicherheit an den Markt kommen, sind auf der nächsten Liste wieder fest im Bestand der Kirche und andere werden diskutiert. Das geht im Grunde seit drei Jahren hin und her. Von daher, ich habe mir mittlerweile an der Stelle angewöhnt, nicht mehr so ungeduldig zu sein, und ich kann total nachvollziehen, dass man den Eindruck hat, da muss ja irgendwas im Geheimen passieren, denn davon wird ja die ganze Zeit geredet. Es ist aber offensichtlich sehr einfach gemeinsam in der Kirche festzuhalten, dass man von den Immobilienkosten auf Dauer runterkommen muss, es ist aber sehr schwer, sich beim einzelnen Objekt wirklich für den Schritt zu entscheiden. Wir stehen absolut parat, über jede aufgegebene Immobilie zu diskutieren und da können wir Sie auch gerne einbeziehen, das ist kein Thema, wenn das Ganze dann aber auch über diese Hürde weg ist, dass sozusagen der Verkauf ansteht. Bei den allermeisten dieser Immobilien ist diese Hürde am Ende dann doch nicht genommen worden. Wir stehen übrigens auch parat, alternative Nutzungen anzubieten, sodass es im Besitz der Kirche bleiben kann, wir aber dort andere gesellschaftliche Gruppen unterbringen. Wir haben bei der Wirtschaftsförderung, glaube ich, einen ganzen langen Katalog von Initiativen aus dem Sport, aus der Kultur und vor allem auch der verschiedenen entsprechenden Kulturkreise und Kulturvereine, die sich eher nach Herkunftsländern orientieren, die dringend Räume suchen, um sich hier entsprechend zu treffen. Auch im IBZ gibt es einzelne Gruppen, die gerne aus dem IBZ rausgehen würden, weil sie eigentlich diese Inkubatorsituation nicht mehr brauchen, aber sie finden einfach in der Stadt nichts. Da gibt es dann aber auch immer wieder die Wahrnehmung, dass wir solche Vorschläge machen, aber sie dann von Kirche oder den zuständigen Gemeinden nicht aufgenommen werden, sondern dort erst mal eigene Nutzungen und eigene Gruppen versucht werden zu bedienen, was ja auch völlig nachvollziehbar ist. Also von daher, wenn hinter dem Antrag auch ein stückweit die Vermutung stand, dass wir da schon in großartigen Planungen zu konkreten Grundstücken sind, das ist nicht so. Wir nehmen den Ball gerne auf, dass es nicht so wie bei der Feuerwache ist, dass wir schon quasi mit einem fertigen Konzept kommen. Ich weise aber auch darauf hin, dass wenn wir das sehr offen mit der Politik diskutieren, am Ende wahrscheinlich dreimal so viele Nutzungsvorschläge haben, wie dort überhaupt realisierbar ist - dreimal ist noch niedrig gegriffen - und Nutzungsvorschläge eben auch diskutieren, die am Ende aber dann an den Sanierungskosten scheitern.

Das haben Sie auch beim Jugendorchester erlebt, dass manche interessante Immobilie dann aber von der Schalldämmung her oder von was auch immer, gar nicht herzurichten ist, dazu kommt dann im einen oder anderen Fall auch noch der Denkmalschutz, der uns da auch nicht alles ermöglicht. Im Detail wird es dann ganz schön schwierig, meistens sehr teuer und am Ende auch oft gar nicht machbar. Das vielleicht dazu, aber wir müssen schauen, wie wir da in eine Kommunikation kommen, nur wir brauchen erst das Go, dass man sich wirklich von der Immobilie trennen will und nicht nur einfach mal darüber redet oder die Option, dass wir Räume belegen können oder andere Räume nutzen können, die dann trotzdem erst mal als Immobilie bei der Kirche verbleiben.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
4. Januar 2019